



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Die Helden - magnorum &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

„Trennung und nachmaligen Beleidigung seyn.  
 „Sind Sie versöhnlich, wie ein Christ nicht anders  
 „seyn kan: so lassen Sie uns, an Ihrem Sterbbett,  
 „jedes unangenehme Andenken auslöschen.“ — Die  
 Frau Maria fuhr hier fort, denn ihr Gemal war  
 sehr bewegt: „Fühlen Sie, liebstes Cousinchen,  
 „so wie ich, was unsre Herzen verloren haben:  
 „so schenken Sie mir Ihr Herz wieder, und neh-  
 „men Sie meines an.“

— Die Frau Pastorin drückte ihre Hand an die  
 Brust, und musste sehr bewegt seyn, denn sie konte  
 nichts sagen, weinte aber, so schwach sie war,  
 sehr heftig. Beide nahmen hierauf Abschied, und  
 gingen, um sich zu fassen, in ein Nebenzimmer.

### Fortsetzung.

Die Helden — *magnorum exercituum animos geren-  
 tes, \*)* nehmen Reißaus.

Jetzt glaubte Herr Karl reden zu müssen. „Sie  
 „wolten uns was sagen, Frau Pastorin?“  
 (und bei diesem uns stellte er sich, mit dem alten  
 Herrn Fährdrich, und Herrn Philipp, einem Stu-  
 denten, in Positur.)

„Ich wills Ihnen sagen, junger Mensch, Ich,  
 sagte hier Fr. Sabina; „denn Sie sehn doch wol,  
 „daß die Cousine sich jetzt mit bessern Dingen be-  
 „schäftigen muß . . .“

„Die Cousine! (röchelte die Alte) ha! was  
 „doch — doch still.

— Frau

\*) LIV.

— Frau Sabinakehrte sich an diese Neben nicht, sondern fuhr fort: „Sie hat Niemand gebeten, hieher zu kommen: sie hat nur uns allen Gelegenheit geben wollen, zu thun, was beim Sterben der Unsrigen die Lebensart mit sich bringt; oder, wenn Sie wollen, sie hat es gefodert.“

— Herrn Karls Sache ist's nicht, geschwinde eine gedeihliche Antwort zu finden. Er stellte sich ans Fenster wie vorher.

„Gefodert? schrie das Studentgen; gefodert, Frau Pastorin?“

„Ja, Junker, antwortete diese: aber ich hatte in der That mit Ihnen nichts zu reden.“

„P o z t a u s e n d!“ schrie er, ganz aus der Fassung, und prallte zurück. Er sah hier aus, wie ein Mensch, der die indianische Brennnessel, in der Meinung, es sei Mairan, angreift.

„Herr Bruder sagte Herr Karl, hier kommen wir mit Weibern zusammen; komm!“ — Sie gingen nach dem Nebenzimmer, in dessen Thür Herr Ernst vor ihnen hintrat.

„Leben Sie wol, Madame, sagte der Herr Fährdrich, indem er zum Zimmer durch die andre Thür hinausging; „Gott vergeb's Ihnen, daß Sie nicht recht gescheid waren.“

„Ja, lieber Gott, (sagte die Alte, indem sie ihm folgte, und ihre Schultern an den wackelnden Kopf hinauf zog) „so mus mans freilich aufnehmen; die gute Frau ist t w a t s c h.“ \*)

— Das

\*) d. h. aberwitzig.

— Das junge Volk taumelte hinterher, und lachte. Herr Karl kehrte sich gleichwol um.

„Noch ein Wörtgen für Sie,“ sagte die Fr. Pastorin; „ich habe Sie im Testament nicht vergessen. Sie wissen, liebster Herr Onkel, unter welcher Rubrik Herr Karl steht,“

— Er machte ihr eine tiefe Verbeugung, und sagte zu Herrn Bernd: „Sie, gnädiger Herr Vetter, sind Executor Testamento?“

„Ja.“

— Nun hückte er sich auch vor ihm — und ging.

Jetzt blieben also die Besten aus der Familie im Zimmer. Eine Dame, welche ein sehr schönes Ansehn hat, hatte nichts gesprochen; sie stand auf vom Stul am Canape, wo sie mit geschlungenen Armen gegessen hatte, und ging, mit einem Gesicht, welches nichts sagte, hinaus. Jetzt ward die Frau Pastorin sie erst gewahr, und rief: „Amelie, meine Amelie!“

— Sie kam zurück, und sank aus Bett. „Kannst du mirs vergeben? rief sie; o liebste Freundin! vergieb! ich war die Erste, die dein Glück störte.“

„Nichts davon, nichts davon, liebste Amelie, sagte die Kranke (indem sie, unmerklich einen Ring, worin ihr Bildnis war, ihr auf den Finger steckte). „Der Haß aller Andern hat mich böse gemacht: aber über deinen Haß war ich nie böse; ich fühlte immer schmerzlich, wieviel ich an dir verloren hatte . . .“

— Jetzt redete die Gesellschaft unten sehr laut. Sie waren Alle über Herrn Gros hergefallen, welchen

gen sie mit dem schimpflichsten Namen belegten, und der da stand, und nichts antwortete. Herr Bernd und Frau Sabina liefen, so schnell sie konnten, hinunter; und zugleich trat Herr von Pousaly, welcher eben von Braunsberg kam, in den Garten. Frau Sabina fing eine lange Predigt an; aber das Geschrei und Schimpfen nahm überhand. „Ihr müßt zuerst über seit, sagte Herr Bernd zu den Damen, „sonst kan man sein Wort „nicht hören; fort in die Kutsche!“ — Zugleich führte er die Alte sehr ehrerbietig in den Wagen, und die drei andern peitschte er mit einer kleinen Ruthe, die er geschwind aus einem daliegenden Besen ris, hinter ihr drein. Er warf die Ruthe in den Wagen, und sagte zu der Alten: „Halten Sie „das junge Zeug hübsch in Ordnung; fahrt ihr, „Kutscher.“ — Der Kutscher fuhr, und die vier Frauenzimmer schrien, wie unser vier nur immer schreien können.

„Nun ihr Herren, was wollt Ihr von dem Mann?  
 „Schikt sich das, sagte der alte Herr Fährndrich,  
 „daß der da in der Allee spaziert, und sein he-  
 „bräisches Neues Testament lieset, und großmäch-  
 „tig seine Pfeife raucht, wenn er Gäste hat?“ —  
 (und doch hatte Herr Gros nicht geraucht, sondern  
 eine Pfeife irgendwoher gebracht, um sie zu ver-  
 wahren.)

„Ei, meine Herren, sagte Herr Gros! der un-  
 terdessen sehr freimüthig mit Herrn von Pousaly  
 sich unterredet hatte, „galt der Besuch mich?“

„Nun wen denn sonst, Monsieur Geistlicher?  
 — Herr

— Herr Gros lachte, und sprach weiter mit dem Herrn von Pousaly.

„Herr, sagte Herr Bernd, wenn Sie künftig einen Prediger besuchen: so lassen Sie sich hübsch melden; einem Geistlichen können Sie immer so viel Ehre erweisen, als Ihrem Advocaten! oder Ihrem Krämer. — Hören Sie, Alter, ich werde Ihnen ein Wörtgen sagen.“ — Er winkte ihm, und beide gingen zum Garten hinaus.

Jetzt schöpfte Herr Karl freie Luft. „Ich höre, der Herr Pfarr ist Erbe?“

„Und ich, sagte Herr Gros, höre, der Herr von L. ist nicht recht berichtet.“

„Herr, schrie er hier, was hat Er sich unterstanden, auf sein Ehrewort zu pralen, und jetzt noch obenein ein Testament zu schmieden?“

— Hier riß Herrn Gros die Geduld aus. Er legte schnell einen Brief zusammen, den ihm Herr von Pousaly gegeben hatte, steckte ihn ein, und trat dem Herrn Karl näher. Dieser sprang auf sein Pferd; ich weiß nicht, ob es aus Furcht vor dem türkischen Pfeifenrohr, oder um seine Peitsche zu ergreifen, geschah.

„L.! schrie hier Herr von Pousaly, wissen Sie, daß Sie nicht auf Ihrem Gebiete sind? Wissen Sie, daß Herr Gros mein Freund ist?“ — Er nahm zugleich seine Hezpeitsche, und hieb das Pferd so kräftig, daß es das Gebis in die Zähne nahm, und mit seinem Reiter wie ein Wind davon, und hernach über Zäune und Feld durchging.

Nun glaubte der Student, Herr Philipp von L., sich noch zeigen zu müssen. Er zog seinen Federhut ab, hielt ihn vor den Magen, und sagte: „Kommt Ihr mir jemals in den Wurf, Ehrwürdiger lieber Herr: so werde . . . so werde . . .“ — Er brach hier stotternd ab; denn Herr Gros nahm seinen Hut ab, und stand ziemlich mit dem Ansehen, wenigstens in der Stellung vor ihm, in welcher unser König gemalt zu werden pflegt: den Hut an der Seite des Gesichts. Herr von Pousaly trat hier hinzu, und führte dem Studenten die Hand mit dem Federhut wieder auf den Kopf; drückte ihm denselben mit der flachen Hand so fest an, und schüttelte den ganzen Kerl, so, daß dieser unter seinem, ohnehin zu grossen, Hut geduckt und gerüttelt eine Figur machte, die werth war, in diesem Auftritt die letzte zu seyn. „Ich wette, sagte der Herr von Pousaly zugleich, „daß Sie ohne permission Ihres Stubenpræceptors hier sind; machen Sie, Herrgen, daß Sie nach Abnigsberg kommen. — Bringt sein Pferd her!“

„Er hat keins, sagte ein Kutscher: er fährt mit der Gesellschaft.

„Hat es den Stümper abgesetzt? (sagte Herr von Pousaly) „denn ich seh, er hat Sporen?“ Er führte ihn zugleich in die Kutsche, wo er, in Erwartung des Ausbruchs der Gesellschaft, saß, aussah wie ein Mensch, der jetzt niesen will — und, wie ich glaube, seinen Uebelstand beweinte. Morgen sollen Sie das Uebrige erfahren.

Nitka.

CLXXX.